

Die Art ist einzureihen in Cohors *Uriiformes* hinter *extensa* (Bat.), Lep. Cat. Strand-Junk, pars 40, p. 185.

Amulette und Talismane aus dem Insektenreich.

Von Dr. Edgar Ruediger.

Schon in uralter Zeit suchten die Menschen aus dem Verhalten des Tieres die Zukunft zu ergründen. Später hatten die Römer den Haruspex, der aus dem Vogelflug weissagte; manches Tier galt als Amulett gegen irgend eine Unbill, manches als Talisman zur Erreichung eines bestimmten Zieles oder eines ersuchten Erfolges. Noch heute tragen manche Leute Fischschuppen vom letzten Weihnachtscarpfen im Portemonnaie und schütteln ihr Geld, wenn sie den ersten Kuckuck rufen hören. Der europäische Jäger, der im Dschungel einen Tiger schießt, muß sehr Obacht geben; denn die Eingeborenen sind auf die Schnurrbarthaare ganz versessen, die dem Träger Mut, Kraft und Ausdauer verleihen sollen. Manches Insekt wurde wegen irgend einer hervorragenden Eigenschaft zum Symbol, so die Biene und die Ameise wegen ihres Fleißes, die Fliege wegen ihrer Zudringlichkeit. Die Spinne, die manche Aehnlichkeit mit den Insekten hat, gilt als Symbol der Ausdauer und Beharrlichkeit. Vom Symbol bis zur Verwendung als Amulett und Talisman ist nur ein kleiner Schritt.

Eins der ältesten Menschheitssymbole ist der heilige Scarabaeus der Aegypter. Ein unscheinbarer Mistkäfer (*Ateuchus sacer* L.), der, wie alle seiner Gattung, aus Mist eine Pille dreht und sie mitunter weite Strecken an eine ihm günstig scheinende Stelle transportiert, schien den Aegyptern göttlicher Verehrung wert. Sein Kopf ist halbrund und mit sechs Fortsätzen besetzt und ähnelt somit entfernt der aufgehenden Sonne; er war deshalb dem Sonnengott, dem Leben schaffenden Khepera, geweiht und schließlich als dessen Verkörperung verehrt. Da er aus Dung eine Kugel anfertigt, in dieselbe sein Ei legt, aus dem sich wieder ein neuer Scarabaeus entwickelt, galt er auch als Sinnbild der Schöpfung, der Wiedergeburt und der Unsterblichkeit. Bei dem Transport der Pille zeigt er auch Beharrlichkeit und Ausdauer in hohem Grade. So trugen die ägyptischen Soldaten Ringe mit einem gefaßten Scarabaeus als Amulett gegen Gefahr, aber auch als Sinnbild der eben erwähnten Eigenschaften der Ausdauer und Beharrlichkeit. Da der Cheper, das ist der hieroglyphische Name des Scarabaeus, auch Unsterblichkeit und Auferstehung versinnbildlichte, so wurden kleine Nachbildungen, meist aus grünem Stein und in Gold gefaßt, in die Gräber gelegt. Man schnitt ihn aus allen edlen Steinen; es gibt aber auch einfachere Nachbildungen aus gebrannter Erde. Die Oberseite zeigt die Form des noch heute in Aegypten lebenden Mistkäfers, die Unterseite einen Segensspruch oder eine Stelle aus dem Totenbuch. In Ringe gefaßt, ist er gewöhnlich um seine Längsachse drehbar. Merkwürdig

ist, daß wir den Scarabaeus auch in anderen Ländern als Grabbeigabe finden, die mit der ägyptischen Kultur nichts zu tun haben, so in Asien, Griechenland und Italien, hier besonders in Etrurien. Oft finden wir ihn in wertvollen Gemmen aus Karneol, Amethyst, Türkis oder Malachit. Die Unterseite zeigt oft Namen von Göttern, auch von Aerzten, Priestern, oft von hochstehenden Personen mit ägyptisierenden Symbolen, die auf das Ursprungsland hindeuten. Machmal wird der Scarabaeus nur als Schmuck verwendet; so sah ich vor dem Kriege in Paris herrliche Schmuckstücke in Scarabaeenform aus Edelsteinen, Halbedelsteinen und Terracotta.

Allgemeiner Beliebtheit erfreut sich bei uns ein anderer Vertreter des Käferreiches, das Marienkäferchen, eine *Coccinella*, der das Volk viele hübsche Namen gegeben hat; er heißt noch Siebenpunkt, Liebfrauenkäfer, Sonnenkälbchen, Sternenkühchen und Herrgottschäfchen. Es gibt selten ein Tier, das in seiner Rolle als Glücksbringer so unbestritten ist als das Marienkäferchen. Sehr häufig wird es als Schmuckstück nachgebildet; wir finden es als Ohrschmuck, als Brosche, am Fingerring anstatt eines Steines, als Anhänger am Armband etc. Zwar dient es in erster Linie als Schmuck, aber ein wenig ist es doch immer glückbringendes Amulett. Auch das lebende Tier wird gern begrüßt; die Richtung, aus der es kam, gilt als glückbringend. Wenn ein Marienkäferchen kommt und sich auf der Hand niederläßt, so bedeutet das, daß man Geld bekommt. Grundbedingung, daß sich die Verheißung erfüllt, ist immer, daß man dem Tiere nichts zuleide tut. Vielleicht hat zu seiner allgemeinen Beliebtheit in uralter Vorzeit die Verwandtschaft mit dem heiligen Scarabaeus beigetragen.

Auch die Heuschrecke ist ein Symbol des Glückes, besonders in Geldangelegenheiten. Hier ist zu bemerken, daß das Volk zwischen Heuschrecke und Grille keinen Unterschied macht; das Zirpen beider, das ja sehr ähnlich klingt, ist ihm die Hauptsache, auf morphologische Unterschiede kommt es ihm weniger an. Amulette in Gestalt der Grille oder Heuschrecke verheißen Erfolg in geschäftlichen Dingen. Es gilt als ein glückliches Omen, wenn in der Nähe des Hauses das bekannte Zirpen ertönt. Wenn jemand eine Grille oder Heuschrecke tötet, wird ein großes Unglück über ihn kommen. Merkwürdig ist, daß diese Vorschrift, dem Tiere nichts zuleide zu tun — eigentlich sollte das selbstverständlich sein — immer wiederkehrt; vielleicht haben wir hier den Rest eines pantheistischen religiösen Empfindens, das in jedem Geschöpf den Bruder sieht.

Als Symbol des Fleißes und der Beharrlichkeit gilt die Biene, in Form einer Brosche oder als Amulett bedingt sie Glück in geschäftlichen Angelegenheiten. Auch die lebende Biene ist ein glückbedeutender Talisman. Daher soll man sie nicht vertreiben und ihr vor allen Dingen nichts zuleide tun; denn sie ist der Vorbote eines Erfolges. Besonders in England ist dieser Glaube verbreitet, aber auch in Deutschland ist er nicht unbekannt. Stellenweise hält man es aber auch für ein ungünstiges Zeichen,

wenn in der Nähe eines Hauses Bienen schwärmen, die der Besitzer des Bienenvolkes nicht bald einfängt oder die dem Einfangen Schwierigkeiten bereiten. In einigen Gegenden teilt man den Bienen alle Familienereignisse wie Geburten, Todesfälle u. dergl. mit. So sieht man oft bei Hochzeit in der Familie an den Bienenkörben ein Stück weißes Band, bei Todesfällen ein Stück Crepe.

Wenn eine Biene oder eine Hummel ins Zimmer fliegt, so sehen die Zigeuner darin die Ankündigung eines Besuches.

Als Symbol für Fleiß, Ausdauer und Beharrlichkeit gilt noch heute die Spinne, die zwar nicht mehr zum Insektenreich gehört, aber uns Entomologen in jeder Hinsicht viel des Interessanten bietet. Der Glaube, daß die Spinne die Macht hat, Glück oder Unglück zu bringen, ist uralte. Sie war ein Lieblingsamulett der Römer, oft schenkten sie einander einen Edelstein mit einer darauf eingravierten Spinne. Man trug in Rom auch kleine Spinnen in Gold, Silber oder irgend einem glückbringenden Metall, um in Angelegenheiten, die mit dem Handel zusammenhingen, Erfolg zu haben. Wir sprechen häufig von einer „Glücksspinne“. Die Anschauung, daß das Töten einer Spinne Unglück bringt, ist im Volke immer noch lebendig; viele Hausfrauen beseitigen wohl die Netze der Spinnen, hüten sich aber wohl, die Tiere selbst zu verletzen. Die meisten jagen die Spinne fort, besonders beherzte nehmen sie aus dem Netz heraus und lassen sie laufen. Stellenweise glaubt man, daß das Töten einer Spinne Geldverlust zur Folge habe. Auf jeden Fall aber ist das Erblicken einer Spinne glückbringend. In Frankreich weicht die allgemeine Auffassung etwas ab. Am Vormittag ist der Anblick einer Spinne nicht vorteilhaft, sieht man sie aber am Nachmittag, so hat man noch ein Geschenk zu erwarten, und zwar wird dasselbe um so wertvoller sein, je später es am Nachmittag war, als man sie erblickte. Bei allen Völkern finden wir insofern die gleiche Auffassung, daß sie alle der Meinung sind, man dürfe dem Tier nichts zuleide tun. Die Wertung der Spinne je nach der Tageszeit finden wir bei fast allen Kulturvölkern; bei uns ist sie sehr bekannt: Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Abend erquickend und labend. Den Vers von der „Spinne am Mittag“ fand ich in verschiedenen Gegenden variierend: Spinne am Mittag bringt frohen Tag. Eine andere Form sagt: bringt frohen Nachmittag, eine dritte: bringt Glück am dritten Tag.

Die englische Geschichte erzählt, wie Robert Bruce durch die Ausdauer und Beharrlichkeit einer Spinne veranlaßt wurde, sein Kriegsglück noch einmal zu versuchen und dadurch eine vollkommene Wendung seines Geschickes herbeiführte. Er kämpfte um den Thron Schottlands, wurde dabei vom Unglück verfolgt und erlitt Niederlage um Niederlage. Als er, der Verzweiflung nahe, eines Nachts in einem Bauernhause lag und vor Kummer und Sorge nicht einschlafen konnte, sah er eine Spinne, die mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Beharrlichkeit trotz vieler Mißerfolge ihr Ziel, einen bestimmten Faden zu ziehen, verfolgte und

schließlich erreichte. Da beschloß er, sich an dem kleinen Tier ein Beispiel zu nehmen, faßte neuen Mut und kämpfte weiter. Von da an reihte sich Sieg an Sieg.

Diese Geschichte hat nicht wenig dazu beigetragen, das Ansehen der Spinne als Symbol der Ausdauer und Beharrlichkeit zu erhöhen.

Zum Schluß möchte ich noch den seltsamen Fall erwähnen, daß ein lebendes Insekt als Amulett getragen wird. Unter den schwer hebenden Arbeitern, wie Müllern, Kärnern, Bergleuten etc., findet sich der Aberglaube, daß die Anwesenheit von Filzläusen (*Phthirus pubis* L.) einen Schutz gegen „Verheben“ und die Erwerbung von Eingeweidebrüchen bilde. Bedingung für ihre Wirksamkeit ist, daß sie nicht auf die gewöhnliche Weise erworben sind, sondern dass man sie in ungrader Zahl geschenkt bekommen hat. Wenn die Erwerbung auf diesem Wege nicht möglich ist, kann man sie in ungrader Anzahl für eine ungrade Summe kaufen. Dieser Aberglaube gehört nicht etwa dem Mittelalter an, sondern lebt heut noch. Ich habe ihn selber zwei Mal unter Bergarbeitern feststellen können.

Interessant ist, daß man im Orient vielfach Bezoarsteine (Schlangensteine) als Amulett gegen allerhand Bisse und Stiche, auch von Insekten und insektenähnlichen Tieren, verwendet. Diese Bezoarsteine sind keine wirklichen Steine, sondern sind organische Konkremeute aus dem Verdauungskanal der Bezoarziege, einer Wildziege Persiens. Es sind Konglomerate aus Haaren, Resten der Aesung und erhärtenden Ausscheidungen der Darmwand. Da sie ziemlich teuer sind, werden oft menschliche Gallen-, Nieren- und Blasensteine als Fälschungen untergeschoben, versagen aber bei Schlangen- und Hundebissen; sie gelten als guter Schutz gegen Stiche und Bisse von Skorpionen, Tausendfüßlern, Bienen, Wespen und Vogelspinnen.

Literatur.

Enslin, E., Etwas über Läuse. Kranchers entomologisches Jahrbuch 1917.
Villjers-Pachiuger, Amulette und Talismane und andre geheime Dinge. München 1927.

Korea, das Land der Akazien:

Unter der wolkenlosen Bläue des Augsthimmels rasselte der Backbordanker der „Saarbrücken“ in das kristallklare Wasser der Reede von Dairen in Korea.

Es war gerade die Schwärmzeit der jungen Quallen, die mit ihren ungezählten Massen das Azurblau des Meeres auf viele Meilen hin in ein diffuses Grau verwandelten. —

Auf meinen Afrikareisen hatte ich die Beobachtung gemacht, daß man oft, noch einige Kilometer vom Land entfernt, vom Schiff aus mit dem Zeiß-Glas gute Fangplätze für Schmetterlinge erkunden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Amulette und Talismane aus dem Insektenreich. 258-261](#)